Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Spachliche Erläuterungen

Autor: Schröer, K. J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heraus. Ueber das durch Abhäresis zu er, ər gekürzte her, welches vornehmlich im 15. u. 16. Jahrh. (Wackernagel's Wtb. 278) und durchgängig auch bei Luther (z. B. im Matthäus: erab, 27, 40; eraus, 5, 26. 8, 34. 10, 14. 13, 48. 15, 18. 21, 12; erbey, 21, 34; erfür, 12, 35. 13, 52. 14, 14; ernider, 24, 17; erwider, 27, 3; erzu, 25, 20. 26, 60) als Vor-, seltener (Luther: Matth. 17, 27 auffer) und mehr in Mundarten auch als Nachsylbe erscheint, vgl. Z. V, 368. 468. VI, 108, II, 12. Kehrein, II, §. 240. — 5. Gerach, m., Geruch. — 6. Dach, n., Tuch, Gewand. — 8. de ûerm Wês, die arme Waise. — de hescht, die hübscheste, schönste; Z. VI, 107, 8. — an der Gemên, in der Gemeine, Ortschaft.

Ueber die tiefere Bedeutung dieses einfachen Liedchens vergleiche man Jos. Haltrich's anziehende Abhandlung: "Die Stiefmütter, die Stief- und Waisenkinder" in der siebenbürg.-sächsischen Volkspoesie (Wien, 1856), woselbst auch S. 30 obiges Liedchen in anderer (Schäsburger) Mundart mitgetheilt ist.

Sprachprobe aus Beneshäu*) in der Neitrer gespannschaft in Ungern.

Mitgeteilt von Joseph Richter, schullehrer, in Deutsch-Praben. **)

"Beklagung" einer mutter am grabe ihres kindes.

Ach! Pâlla' mais! trâija'tzegs kend mais! bî zel e' de' vərgeβən?—
Ach! benn e' pe vo' bû anhâm kumma, hàt es glai' gesågt: "Ach, muter maina! bû bàä't ər denn? bû zait ər denn rem gånga?" Ach, Pâlla' mais! du laichter nâma mainer, bà mîe' â' zu laicht bàa' zum nenna!—
5 Ach! ê's hàt se' mər je genug gebént, wà' âner sait of da àndara, pàβ of da letzta ṣtund, und e' hà-r-em net kina hêəlf naβ dər himəlwäter eſs kuma und da himəlmuter!— Ach, ê's hàt hàäl sai kraiz met gedàäld getrågn! Bî sel e' me' vàn em raiβen! bî sel e' me' wàn em schaidən?— Ach, Pâlla' mais, du gûts kend mais, bà e' de' nimmer 10 be' vərgeβən!— Benn e' pe anhâm kumma, bel e' mai Pâlla sichən, àder njent venna!— Ach, du trâija'tziga plûm maina, bâ du miə' asu schiə' pest vərplît!

Sprachliche erläuterungen

von professor K. J. Schröer in Presburg.

Ich freue mich, hier eine sprachprobe einer spielart der mundarten besprechen zu können, denen mein "beitrag zu einem wörterbuche der mundarten des ungrischen berglandes" (s. zeitschr. V, 235 ff. u. VI, 89 ff.) gewidmet ist. Alles, was ich von diesen ansiedelungen zu sagen hätte, findet sich daselbst in der einleitung zusammengestellt,

^{*)} Slavisch Majzel.

^{**)} Slavisch: Německé Prawno, madjarisch: Német Próna.

worauf ich denn hiermit verweisen muβ. Daβ die vorliegende mundart dem kreise der mitteldeutschen mundarten angehört und von den andern deutsch-ungrischen mundarten, die ich in dieser zeitschrift (V, 501 ff.) bereits vorgeführt und als der bairisch-österreichischen mundartengruppe angehörig bezeichnet habe, grundverschieden sei, wird jedermann leicht wahrnehmen. Diese mitteldeutsch-ungrischen ansiedler mögen im ganzen zum teil seit sieben-, zum teil seit fünfhundert jahren von Deutschland getrennt sein und mit den Zipsern und Bergstädtern nur mehr einhunderttausend seelen betragen.

- 1. Pâllai hörte ich in Neuhäu (madjarisch Uj-Lehota); obiges Pâlla' ist mehr abgekürzt: Paulchen, Paul-lein. Obwol Paul auch im mhd. au hat, so ist obiges \hat{a} für nhd. au doch jenen fällen anzureihen, wo mhd. ou steht: lâf n, âch, pâm, fra, lâb, Deutsch Praben; Krickerhäu (slavisch Handlowa). In der Zips ist dies au meist äu, éu; hingegen mhd. û ist überall reines au: laut, auβ, braut etc. Vgl. Schröer, 29. Die verkleinernde form -la ist auch allgemein im schlesischen gebirge, s. Weinhold, dialektforsch. 133. In Oberlausitz ist die verkleinerungsform auch nicht mehr -chen, sondern -el. Anton, I, 6. Im hennebergischen steht das (mehr alemannische als bairische, s. Z. III, 450) -le neben dem md. -che. Das l der diminutiva bezeichnet in diesen md. mundarten immer späteren einfluß des oberdeutschen. Ueber solchen einfluß s. W. Grimm's einleitung zu Athis, s. 8. Schmeller's gramm. s. 6. Weinhold's dialektforsch. s. 19. — Pâlla mais: das flectierte possessive pronomen nach dem hauptwort sieht ganz altertümlich aus (vgl. kend mai's, muter maina, nama mainer, plûm m.). Im mhd. höchst selten (Grimm's gr. IV, 563): liebe; kind mîne;; in den mundarten des ungr. berglandes häufig. trâija'tzek, treuherzig. Das eu, mhd. iu, ist hier überall zu âi geworden und von dem âi (dem ei der schriftsprache), mhd. î, nicht unterschieden. Nur in Krickerhäu unterscheidet man eu, das wie $\hat{a}\ddot{u}$ (wahrscheinlich ganz wie in den sette comuni; s. cimbr. wtb. 40, 26) gesprochen wird (krâüz, dâütsch, nâü), deutlich von ei, ai. In Neuhäu, Paulisch, Hochwies, Deutsch Pilsen (Börzsöny) steht für eu häufig oi, wie in manchen gegenden Schlesiens; s. Weinhold, dial. 62 f. Dies oi scheint aber auch andere doppellaute zu vertreten; s. Schröer, 65. — ja'tz, n., herz, erinnert durch wegfall des r an die Aachener mundart; Müller-Weitz: ha'tz. Der wegfall des h ist durch die präjotierung des vocals herbeigeführt, eine eigentümliche erscheinung dieser mundart (vgl. Schröer, 65), die an das altnordische erinnert (hjarta, herz, jardhar, terrae, vgl. jard, jerd, terra; Schröer, 65). e für i in der endsilbe - eg ist wol nicht als ein erhaltenes mhd. e (aus - ec), sondern als das aus dem nd. in das md. eingedrungene bekannte e für mhd. i (s. Weinh. dial. 31) anzusehn. Vgl. das sogleich darauf folgende wort: kend. - bî, wie. Die verwandlung eines jeden anlautenden w in b (vgl. benn, wenn, $b\hat{u}$, wo, $b\hat{a}\ddot{a}'t$, wart, bàa', war, etc.) teilen unsere mundarten nur mit den "cimbrischen" in Italien; s. Schröer, 102. Vgl. Z. V, 267, 4. – $zel \equiv sel \equiv s\ddot{u}l$ ($\ddot{u} \equiv i$ wird e, vgl. oben), soll; ebenso zait, seid. Ueber den wechsel zwischen s und z in diesen mundarten (der nd. ursprungs zu sein scheint) s. Schröer, 89. 107. — e' de', ich dich; über e für i s. oben. — vərgeβən, wahrscheinlich verschrieben für wərgeβən (wie unten: vàn em neben wàn em); denn unsere mundarten haben (außer in der Zips, in Geidel und Münichwies) immer w für anlautendes hehd. f und v, wie die mundart der sette comuni; s. Schröer, 49. 102. In Krickerhäu: wo'geβen, vergeβen.
- pē, bin, s. oben. bû, wo? irgendwo, mhd. wâ; das relative wâ bleibt, wie wir unten sehen werden, bå, bà. u für hchd. o, ô, u, û bespricht Weinhold, dial. 56.
 Vgl. auch Schmeller, gramm. §. 121. Schröer, 29. 101. anhâm, heim; in der Zips, Oberpfalz: eheim, Schröer, 48. Schm. II, 193; aheim, Schröer, 59: in

- Deutsch-Pilsen: hûm, domum, nach hause. Mhd. bedeutet dâ heime und hie heime domi; dieses e'heim und anheim mag aus in heim, hin heim = in domum, domum versus, zu erklären sein. Vgl. Gr. gr. III, 136 (vgl. Wackernagel's leseb. I², 571, 3: hin heim zuo sînem wîbe; Ben.-Mllr. I, 653 citiert zwei stellen mit hin heim aus Rudolf's Barl. muter, zuweilen mûter, mûte', in Deutsch-Pilsen môte'; Schröer, 101. 19. Geradezu kurz ist das für mhd. uo stehende u in gutt (vgl. unten), wie im schlesischen (vgl. Weinh. dial. 55), in Deutsch-Pilsen o: gott.
- 3. bàä't, waret (e bàä', du bàä'st, her bàä', bie bánden sic! —, ie bàä't, sei bánden). ər, er, ihr; s. oben. rem, für herüm (s. oben), herum; um, ahd. umbi, mhd. umbe und ümbe (Ben.-Mllr. III, 178), im schlesischen bei Flemming ümb, ümm, üm, wird in Krickerhäu öm (öm wê, warum?), in Deutsch-Praben em.
- 4. a', auch; s. oben. Z. V, 120, 13.
- 5. ê's, es, das kind, Paulchen. Diese nasalierte form habe ich selbst in Deutsch-Praben vernommen; ein eneg für jenes möchte ich darin nicht suchen, indem jener, jenes in Deutsch-Praben janer, jas heißt. je, ja. In Krickerhäu ist die einfache bejahung: jā (in Münichwies jāu); wo es mit der bedeutung des latein. tamen, wie hier, nachgesetzt wird, immer: je (in Deutsch-Praben, wenn ich nicht irre, in beiden fällen: je). Dieses je erinnert an angels. gëa, engl. yea, altfries. jê (goth. jái und ja). Grimm, gr. III, 764; ostfries. ja, je, jo; s. Z. IV, 129. gebént, gewendet; s. oben. wà', von; s. oben. âner, einer; mhd. ei ist â, mhd. î: ai, s. das folg. wort: sait. Vgl. Schröer, 48. 65. of, auf; s. Weinh. dial. 50, 3. pàβ, bis; s. Schröer, 39: poβ. Weinh. dial. 24. Schm. IV, 169. Z. II, 30.
- 6. hà-r-em, habe ihm; über euphonisches r zwischen vocalen s. Grimm, gesch. d. d. spr. 312. Weinh. dial. 66. kaō-r-i, kann ich (Ob. Nab), Schmeller, gr. §. 635. Z. III, 44, 6. 99. 173, 132. 392, 3, 35. kina, können, für gekonnt. Die alte form des partic. prät. künnen, die kaum mehr zu erweisen ist (s. Grimm, gr. IV, 167 f.), hat sich in den mundarten erhalten. Krickerhäu hat schon: gekünt (ech kà, de kà st, he oder a kà, bio' könna, ie könt), sowie schles. auch nur mehr gekunt, gekint. Weinh. dial. 130. hêolfn, helfen, gedàäld, geduld: das l im in- und auslaut ist hier überall ganz eigen auszusprechen. An den meisten orten hat es etwas von dem l (= polnisch l) der Siebenbürger Sachsen, wie es in den nördl. gegenden Schlesiens gesprochen wird; Weinh. dial. 65. Dies l nähert sich schon in Praben fast einer vocalischen aussprache (kapelle = kapéäl, ôl = éäl) und wird in der Zeche (d. i. dem orte, der deutsch die Zeche, slav. Cach genannt wird) völlig zum vocal, so daß Geidl (ortsname) fast wie Gârö, Gârä klingt. aß, bis; vgl. oben: pàß.
- 7. hàäl, halt, wie im österreichischen; die Norddeutschen, wenn sie uns nachahmen wollen, sagen dafür halter, worüber sich schon Schmeller, II, 185, geäuβert hat.
- 10. bel-e' sichen, werde ich suchen. In Deutsch-Pilsen drückt man das futurum gerne mit dem hilfszeitwort "wollen" aus, wie im englischen: harr harr, i bil dich mucken! Schröer, 58. Daher vermute ich, daβ hier auch bel e', will ich, für "werde ich" zu verstehen sei; sonst könnte es auch in be'-l-e', werde ich, mit zwischengeschobenem euphonischen l, aufgelöst werden; vgl. e' be' vergeβen. sichen = süchen, suchen, vgl. oben: rem. Auch diese form ist schlesisch, s. Weinh. dial. 41, 11.
- àder, aber; Schröer, 30. Z. VI, 23. njent, nirgend; Z. III, 216, 36. venna, finden; s oben. Schröer, 132. Z. II, 47. 50. 95, 15. 178, 4. 195. 420, 16. III, 100. 105. V, 211. asú, also, so; Z. V, 209. 255, 82. 270, 36. 133, II, 26.

5

12. schio, schier, bald, ahd. scioro, sciero, scero, mhd. schiere; vgl. Schröer, 92 und slavisch skoro. Z. IV, 103, 12. VI, 18.

Sprachproben aus Niederösterreich.

Mitgetheilt von Johann Wurth, Lehrer, in Münchendorf.

I. D. Warrat sag. i' mei Lébta' nimma'.

(Aus Heiligen-Kreuz bei Baden.) *)

əs is ə̃mål ə̃ Bau'nbuə in d· Fremd· gàñgə̃, und den hàt hàlt seĩ Vådər ei prägt, er sòll immə' d· Wàərət såg̃n. Hiəz is ər ə̃mål in ə̃ Wirtshaus kemmə̃, dà is ə̃ bukləti Wirtin då g·wést; zu deərə' hàt ə' g·sågt: "Grüəβ· di bukleti Frau Wirtin Gòtt!" Dés hàt d· Wirtin və'-dròβ·n, und si hàt ·n dáfür ə̃ Weil å'pråg·ln låβ·n.

Båld drauf is ər in ən åndə's Wirtshaus kemmə, wò ə scheə glətə' Wirt då gwést is. Zu den hàt ə gwâgt, weil s scho Nacht wor'n is: "I' tát in scheə glət Herrn Wirt bitt um ə Nachthiəwri'!" Übə dås is də Wirt hárb wor'n, und håt n går außischmeiß n låß n.

Hiəz is də Bau'nbuə á' hárb wor'n und hàt g sågt: d Wàərət såg 10 i' mei Lébtə' nimmə'!

II. Dər Aənaugəti und də' Bukləti.

(Aus Trunau.) **)

ə mål is in ållə Fruə ən Aənaugətə und ə Buklətə zısammkemmə. Dà hàt dər Aənaugəti zun Buklətın gısagt: "də Védə muəβ àwə heu t scho weit gıraəst sei, weil ə scho sò ən hogn Berg hintə seinə hàt!" — "No, und də Védə muəβ heu t scho går fruə aufgıştandın sei, weil 15 nit ə mål no ålli Fenstə ládın òffə san!" hàt drauf də Bukləti gısagt.

III. Də' Schwab, der ən És-l ausbrütt.

(Aus Wien.) ***)

əs is əmål ə Schwab auf də Ştraßn gangə. Da is ə Fûrmann mit ən Wagn vol Plüzə də herg farn. Jetz hat də Schwab g fragt, was ə da hat? Drauf sagt də Fûrmann: És lá! er soll îm á akauffm. Jetz hat də Schwab g fragt, was ə dəmit ta soll? "No," sagt də 20

^{*)} Erzählt von der Frau Stiftsgärtnerin daselbst.

^{**)} Erzählt von meiner sel. Mutter.

^{***)} Von einem Schulmädchen erzählt.